



Echo der Liebe

„Jesus findet Unterschlupf und Rückhalt in einem Stall und wird in eine Futterkrippe für Tiere gelegt. Und doch leuchtet aus diesem Nichts das Licht der Herrlichkeit Gottes auf.“

Papst Franziskus,
Christmette,
24. Dezember 2015



Liebe Freunde,

in Bayern, Tirol und der Schweiz wird in der Adventszeit ein alter Brauch gepflegt, das „Anklöpfeln“. Dabei ziehen Kinder von Haus zu Haus, klopfen an die Haustür, singen Advents- und Weihnachtslieder und erhalten ein kleines Geschenk oder sammeln für einen guten Zweck. Das Besondere an diesem Brauchtum ist, dass zwischen „Anklöpfeln“ und Hausbesitzern Gedichte und Verse aufgesagt und gesungen werden, die an die Herbergssuche von Josef und Maria in Bethlehem erinnern und sie nachspielen.

Ja, die Weihnachtsgeschichte beginnt mit der schmerzvollen Ablehnung des Göttlichen Kindes: „Es gab keinen Platz für sie in der Herberge“ (vgl. Lk 2,7). „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1,11). Und trotzdem ist Er unter uns geblieben. Er begnügte sich mit einer Futterkrippe. Das Licht der Welt strahlte in einem dunklen Loch, in einem Stall auf. Dorthin müssen wir gehen, um selbst Licht zu werden. Je näher wir aber zum Licht kommen, desto schärfer werden unsere Schatten, desto brennender unsere Schmerzen, desto schrecklicher die Tragödien der Welt. Das Göttliche Licht legt schonungslos bloss, was

wir in unserem Leben und im Leben der anderen zerbrochen haben. Es lässt uns die Einsamkeit und Lieblosigkeit in unseren Beziehungen und Familien erblicken. Deutlich führt es uns die bittere Not, Verfolgung, Kriege und Katastrophen, unter denen unzählige Menschen leiden, vor Augen.

Das Christuskind bringt alles ans Licht, aber nicht um zu richten, sondern um zu heilen,



„Das Licht der Welt strahlte in einem Stall auf. Dorthin müssen wir gehen, um selbst Licht zu werden.“

zu retten und zu verwandeln. Angesichts der Finsternis macht Sein Licht unser Herz wärmer, strahlender, fröhlicher, opferbereiter. Es entzündet unser Herz mit Seiner Liebe, die die Macht hat, die schwärzesten Löcher und die dunkelsten Nächte in das strahlende Licht des Himmels zu verwandeln.

So können wir für die anderen „Sein Licht sein“, wie die heilige Mutter Teresa die Christen oft aufforderte. Wie die Liebe jede Dunkelheit erleuchten kann, erzählt sie in einem schönen Beispiel: „Ich werde nie vergessen, wie ich einen Mann besuchte, der in einer

Hütte aus Blech und alter Wellpappe lebte. Nachdem ich sein armes Zimmer geputzt hatte, fand ich in der Ecke eine grosse schmutzige Lampe und fragte: ‚Schalten Sie diese Lampe nie ein, so eine schöne Lampe?‘ Er antwortete: ‚Für wen denn? Seit Monaten schon ist nie jemand zu mir gekommen.‘ – ‚Würden Sie sie anmachen, wenn meine Schwestern zu Ihnen kämen?‘ ‚Ja‘, antwortete er. So fingen die Schwestern an, ihn jeden Tag zu besuchen. Täglich schalteten sie zusammen die Lampe ein. Langsam, langsam, langsam hörten die Schwestern auf, zu ihm zu gehen. Nach zwei Jahren liess mir der Mann durch eine Schwester ausrichten: ‚Erzählt Mutter, meiner Freundin: das Licht, das sie in mir entzündete, brennt noch immer.‘“

Gesegnete und lichtvolle Weinachten wünscht Euch und Euren Familien Euer dankbarer

P. Martin M. Barta

P. Martin M. Barta
Geistlicher Assistent



Sie haben Sehnsucht nach dem Wort Gottes

„Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade“ (Ps 119,105) – dies empfinden auch die Gläubigen vom Stamm der Khasi in Nordindien und Bangladesch so. Sie sehnen sich danach, das Wort Gottes besser kennenzulernen, aber es gibt nicht genug Bibeln ...



Eine Bibel kostet CHF 2. Mit nur CHF 10 könnt Ihr fünf Familien helfen, dem Herrn näherzukommen; mit CHF 50 könnt Ihr 25 Familien das Licht des Wortes Gottes bringen.

Bereits in der Vergangenheit konnten in vielen Gemeinden dank Eurer Hilfe Bibeln in der Sprache Khasi verteilt werden. Diese reichten aber nicht aus für die enorme Nachfrage, und inzwischen ist die ganze Auflage vergriffen. Die Gläubigen sind begeistert vom Bibelapostolat, und die Familien, die schon eine Bibel

haben, lesen gemeinsam in der Heiligen Schrift und beten damit. Aber viele warten noch darauf, eine Bibel zu erhalten. Da die Kirche in dem abgelegenen und unterentwickelten Gebiet jedoch genauso arm ist wie ihre Gläubigen, wurden wir gebeten, beim Druck von **30'000 Ausgaben der Heiligen Schrift** zu helfen.

Weihnachtsfreude schenken



Auch in Syrien wird es wieder Weihnachten – schon zum zwölften Mal seit Beginn des Krieges. Kinder und Jugendliche kennen kein unbeschwertes Weihnachtsfest, wie es früher einmal war, und auch für die älteren Menschen ist es lange her, dass sie fröhlich unter einem Christbaum sassen.

Für die Weihnachtsfeier werden CHF 14'200 gebraucht. Wer schenkt den Armen von Aleppo ein bisschen Weihnachtsfreude?

Das wollte Pater Hugo Fabian Alaniz nicht akzeptieren. Denn Weihnachten ist das Fest der Freude – auch in Syrien, auch im Krieg. In seiner Pfarrei im besonders schwer heimgesuchten Al-Midan, einem Stadtteil von Aleppo, richtet er daher seit 2019 jedes Jahr für Kinder, ältere und behinderte Menschen eine Weihnachtsfeier aus, die ihnen „ein Lächeln ins Gesicht zaubern soll“, wie er sagt. Unsere Wohltäter haben diese schöne Initiative von Anfang an unterstützt.

Auch in diesem Jahr sollen die Gesichter von 1500 Kindern und Erwachsenen wieder strahlen. Ein Saal wird geschmückt, ein Christbaum aufgestellt, damit eine wirklich weihnachtliche Atmosphäre aufkommt. Es wird gesungen, ein Krippenspiel wird aufgeführt, das Wort Gottes gelesen, eine Kate-

chese abgehalten und gemeinsam gegessen. Und eine Bescherung gibt es auch. Wollt Ihr Euch daran beteiligen?

Mit CHF 5 könnt Ihr einem Bedürftigen ein Abendessen schenken. **Für CHF 6.50** erhält ein älterer Mensch ein kleines, aber sinnvolles Geschenk. **Mit CHF 10** könnt Ihr ein Kind mit einem Kleidungsstück erfreuen. Warme Kleidung wird im strengen syrischen Winter dringend benötigt.



Fahrräder – die „Esel“ von heute

Maria und Josef hatten einen Esel, der sie nach Bethlehem und später nach Ägypten brachte. Heute werden meistens andere Verkehrsmittel benötigt, um Priester und Katecheten dorthin zu bringen, wo die Gläubigen auf sie warten.

Tausende Familien nehmen in Brasilien an den sogenannten „Cenaculos“ der Gemeinschaft „Werk Mariens“ teil, die in 38 Diözesen des Landes aktiv ist: Meist junge, ehrenamtliche Katecheten besuchen einmal monatlich die Familien, die dies wünschen, beten mit ihnen den Rosenkranz, lesen gemeinsam mit ihnen in der Heiligen Schrift und stehen ihnen auch in ihren konkreten Nöten zur Seite. Dadurch soll das Gebetsleben in den Familien gestärkt und die Menschen dazu ermutigt werden, die Sakramente zu empfangen und am Leben ihrer Pfarrgemeinden aktiv teilzunehmen. Diese Treffen finden vor allem in ländlichen und armen Gebieten statt.

Immer mehr junge Menschen stellen sich in den Dienst der Gemeinschaft, aber um die Gläubigen in den weitläufigen Gebieten zu erreichen, benötigen sie Fahrräder. In sieben Diözesen sollen die Cenaculos sich besonders in den ärmsten Gemeinden noch weiter ausbreiten, damit mehr Familien dadurch in ihrem Glaubensleben wachsen. **Dazu werden aber 380 Fahrräder gebraucht.**



Ein Fahrrad kostet CHF 80. Wer möchte einen jungen Laienmissionar, der für den Dienst am Evangelium seine Freizeit opfert, ein Fahrrad schenken?

Mit vereinten Kräften schaffen wir es!

Vier junge Priester konnte Bischof Pierre Claver Malgo diesen Sommer weihen. Das war eine grosse Freude für die Diözese Fada N’Gourma im Osten Burkina Fasos.

Die Neupriester haben Anfang September bereits ihren Dienst in den Pfarrgemeinden angetreten – in einem ländlichen, armen und weitläufigen Gebiet. „Sie sind voller Eifer und Begeisterung, aber sie werden dadurch behindert, dass sie kein geeignetes Fortbewegungsmittel haben“,

berichtet uns Pater Jacob Lompo, der Ökonom der Diözese besorgt.

Die Arbeit ist immens, und die Pfarrgemeinden sind riesig. Nicht selten sind Dörfer bis zu 70 Kilometer vom Sitz der jeweiligen Pfarrei entfernt gelegen, und die Strassenverhältnisse sind mehr als desolat. „Ein Motorrad ist das geeignetste und auch das preiswerteste Verkehrsmittel für die hiesigen Bedingungen, aber wir haben kein Geld, um unseren Priestern Motorräder zu schenken“, erklärt Pater Lompo.

Ob wir vielleicht helfen könnten? „Wir wagen zu hoffen, dass unsere Bitte ein positives Echo finden wird“, fügt er bescheiden hinzu. Ein Motorrad kostet CHF 2’750. **Insgesamt werden also CHF 11’000 benötigt.**



Wenn 110 von Euch je CHF 100 spenden, schaffen wir es gemeinsam, den vier jungen Priestern je ein Motorrad zu Weihnachten zu schenken!



Im Gefängnis lernen, Gott zu lieben



„Öffne den Kerker der Finsternis“ singt die Kirche in einer der Adventsantiphonen. Christus rettet uns aus der Sklaverei des Bösen. Besonders spürbar wird dies für diejenigen, die ein Verbrechen begangen haben und nun im Gefängnis sitzen. Die wahre Befreiung ist nicht das Ende der Haft, sondern die Rückkehr an das Herz des Barmherzigen Vaters.

Salesianerpater George Fattal betreut seit vielen Jahren christliche Häftlinge in Aleppo/Syrien. Er ist immer wieder überwältigt, zu sehen, wie Gott die Herzen der Straftäter berührt und ihnen Reue über ihre Taten und ein neues Leben schenkt. Es sind Männer wie dieser 25-Jährige, der zu fünf Jahren Haft verurteilt wurde und nun sagt: „Manchmal danke ich Gott dafür, dass ich hier im Gefängnis bin,

denn hier lerne ich zu beten und eine besondere Beziehung zu Gott zu haben.“

Vor 20 Jahren haben die Salesianer mit der Gefängnisseelsorge begonnen. „In dieser Zeit wurden viele Seelen gerettet“, berichtet Pater George, der selbst dankbar dafür ist, das Wirken Gottes in den Seelen der ehemaligen Straftäter miterleben zu dürfen. „Gott muss mich sehr lieben, wenn er

mir diese Menschen auf den Weg gestellt hat“, meint er. Er und seine Helfer verbringen zweimal im Monat je drei Stunden im Gefängnis. Im Zentrum steht die Feier der heiligen Messe. Darauf folgen Gespräche mit den Häftlingen. An Feiertagen wie Weihnachten, an denen sich die Gefangenen besonders einsam fühlen, wird nach dem Gottesdienst auch eine kleine Feier mit Musik und Geschenken ausgerichtet. An diesen Tagen bleibt kein Herz unberührt.

Wir möchten das wertvolle Apostolat von Pater George mit CHF 4'100 unterstützen, damit diese Menschen ein neues Leben mit Gott beginnen können. Gebt Ihr ihnen eine Chance?

Jugend ohne Hoffnung?

Die meisten jungen Libanesen sehen keine Zukunft in ihrem Land. Sie wollen nur weg, alles hinter sich lassen, im Ausland ein besseres Leben aufbauen.



In ihrer Heimat ist alles zusammengebrochen, die Inflation erreicht schwindelerregende Höhen, die öffentliche Stromversorgung funktioniert höchstens eine oder zwei Stunden am Tag. Nichts ist mehr so, wie

es war. Der herrschenden Depression will die katholische Hochschuleelsorge etwas entgegensetzen: Sie versucht, jungen Studierenden Mut zu machen, gerade jetzt im Libanon zu bleiben. Denn durch die Auswanderung

bluten die christlichen Gemeinden aus und drohen zu verschwinden. Durch Gebet, seelsorgliche Begleitung und das Erlebnis von Gemeinschaft mit anderen jungen Gläubigen sollen die Studenten die Kraft finden, aus dem Glauben heraus die Gesellschaft mitzugestalten.

Damit das Christentum im Libanon weiterlebt, möchten wir die Seelsorge an katholischen und öffentlichen Universitäten des Landes mit insgesamt CHF 81'000 unterstützen. Diese werden für die Veranstaltungen, die zunehmenden Online-Aktivitäten, konkrete Hilfe für bedürftige Studenten und das notwendige Material verwendet. Wer hilft mit?

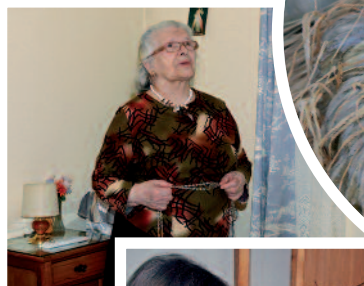
Eine lebendige Krippe

Unser Werk feiert seinen „Geburtstag“ an Weihnachten. Dies ist kein Zufall, denn vor 75 Jahren begann alles an Weihnachten mit der Erkenntnis, dass es für Christus auch heute noch „keinen Platz in der Herberge“ gibt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte nicht nur bittere Not, sondern in vielen Herzen war die Liebe erkaltet. Um den Hass zu besiegen und die Liebe wiederherzustellen, rief unser Werk dazu auf, das Herrenwort: „**Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan**“ (Mt 25,40) endlich wörtlich zu nehmen.

Unzählige Wohltäter sind in diesen 75 Jahren zu einer lebendigen Krippe geworden. Hunderttausende haben in den Notleidenden, Verfolgten und Vertriebenen der Heiligen Familie ihre Liebe geschenkt und ihr in ihren Herzen „einen Platz in der Herberge“ eingerichtet. In unseren weinenden Brüdern und Schwestern erkannten sie den Herrn selbst. Sie haben das Christuskind zum Lächeln gebracht mit ihren Geschenken wie einst die Hirten und die Heiligen Drei Könige. Ob gross oder klein, jede Gabe ist so kostbar wie die Liebe, mit der sie geschenkt wird. Viele haben dabei nicht vergessen, auch für die Feinde und die Verfolger zu beten, und wurden damit zu verborgenen und stillen Friedensstiftern. Und nicht zuletzt haben unzählige Menschen ihr eigenes Leid in Liebe für die verfolgten und leidenden Glieder der Kirche aufgeopfert.

Am 75. „Geburtstag“ unseres Werkes möchten wir gemeinsam mit Euch den grossen Gott anbeten, der sich in Bethlehem als kleines Kind verletzlich und über alles liebenswert zeigt. Der Katechismus der Katholischen Kirche lehrt: „**Ob einer nun Hirte oder Sterndeuter ist, er kann auf Erden nicht zu Gott kommen, es sei denn, er kniet vor der Krippe Betlehems nieder und betet ihn als den in der Schwäche eines Kindes Verborgenen an.**“ (563)



Wir möchten zugleich Euch danken, liebe Wohltäterinnen und Wohltäter – Euch auf Erden, aber auch all den vielen, die bereits zu Gott heimgegangen sind –, dass wir dank Eurer Grossherzigkeit nie mit leeren Händen dagestanden haben, wenn Christus uns in den Leidenden um Hilfe bat. Bitte helft uns auch weiterhin, denen beizustehen, mit denen Er sich selbst gleichgesetzt hat. Möge Gott es Euch vergelten!



Auf wen sollen sie vertrauen ausser auf Gott?

Seit 43 Jahren gibt «Kirche in Not (ACN)» die kleine Kinderbibel „Gott spricht zu seinen Kindern“ heraus. Mit einer Auflage von über 51,4 Millionen in 193 Sprachen ist sie ein Weltbestseller! Vor wenigen Monaten wurden wir noch einmal um 40'000 Exemplare in ukrainischer Sprache gebeten – 30'000 davon für Kinder in der Ukraine selbst und 10'000 für ukrainische Flüchtlingskinder in westeuropäischen Ländern. Ausserdem wurden 30'000 Exemplare des Evangeliums nach Markus benötigt, denn gerade jetzt im Krieg wollen auch viele Erwachsene Jesus Christus und Seine Frohe Botschaft besser kennenlernen. Wem sonst sollen sie in dieser Lage Glauben schenken? Ihr habt uns mit über CHF 42'000 geholfen, diesen beiden Bitten nachzukommen. Damit habt Ihr viel Freude und Hoffnung geschenkt. Vergelt's Gott!



Thomas Heine-Geldern
Geschäftsführender
Präsident

Liebe Freunde,

vor Kurzem aus dem Libanon und Syrien zurückgekehrt, muss ich die verschiedenen Eindrücke der Zerstörung, der materiellen Not und der schier unentrinnbaren Ausweglosigkeit erst im Gebet verarbeiten. Unsere eigenen Sorgen erscheinen nun marginal.

Doch aus dem Leid der Bevölkerung, den unfassbaren Ruinen und dem weitgehenden Fehlen von Infrastruktur regen sich immer wieder Zeichen der Zuversicht und der Menschlichkeit.

Die täglich von Ordensschwestern gelebte christliche Nächstenliebe, sei es in Schulen, Behinderteneinrichtungen, in der Begleitung existenzgefährdeter Familien oder der Jugendkatechese, zeigt uns beispielgebend, auf welch fruchtbaren Boden die Saat des Wortes Christi gefallen ist.

Jugendliche, die in grosser Zahl begeistert bei kirchlichen Feiern mitwirken und gleichzeitig sehr konkrete Pläne haben, wie sie ihr Leben künftig im eigenen Land gestalten werden, nähren vorsichtige Hoffnung, dass ein Ausweg möglich sein könnte.

Damit sich diese Hoffnung erfüllt, braucht es aber noch länger unsere Solidarität durch Gebet und materielle Hilfe. Gerade in der vorweihnachtlichen Zeit dürfen wir unsere Brüder und Schwestern im Nahen Osten nicht im Stich lassen.

Für Ihre fortgesetzte Hilfsbereitschaft dankt Ihnen herzlich

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

75 Dollar für 75 Jahre

Vielen Dank für Ihren Brief. Ich möchte Ihre Freundlichkeit mit einer kleinen, unbedeutenden Spende erwidern: 75 Dollar, ein Dollar für jedes Jahr der Existenz von «Kirche in Not (ACN)» in den vergangenen 75 Jahren.

Eine Wohltäterin aus Australien

Grossmutter Rat

Ich kann nicht einfach mein Leben, wenn auch nicht im Luxus, in Selbstgenügsamkeit leben, wenn es Menschen um mich herum gibt, die nicht einmal das Lebensnotwendige haben. Ich bin dankbar für alle Informationen über die Not unserer Brüder und Schwestern im Glauben und möchte, wenn ich es kann, zumindest einen kleinen Beitrag leisten. Ich folge damit auch einem Satz, den die Grossmutter einer guten Bekannten mit auf den Weg gab: „Maria, was Du unserem Herrgott gibst, wird Dir nie fehlen.“ Das erfahre ich wirklich in meinem Leben.

Eine Wohltäterin aus der Slowakei

Schimmer der Hoffnung

Ich kann nicht umhin, an die Sorgen dieser Welt zu denken (Arbeit, Alltagsprobleme, Gewalt usw.), doch wenn ich Ihr Wirken sehe, fühle ich mich getröstet und voller Hoffnung! Ihr Werk hat mich sehr berührt, und obwohl ich nicht viel beitragen kann, versuche ich, dies ständig und mit einem Herzen voller Freude zu tun! Ich habe Ihr „Echo der Liebe“ erhalten und werde andere davon überzeugen, «Kirche in Not (ACN)» zu unterstützen.

Ein Wohltäter aus Brasilien

Zuverlässiger Helfer

Schon als ich ein Kind war, hat mir der heilige Antonius von Padua aus manch misslicher Situation geholfen und mich mein Leben lang begleitet. Inzwischen selbst Grossmutter, möchte ich ihm etwas „zurückgeben“. Bitte verwenden Sie meine bescheidene Spende irgendwo auf der Welt für einen Kirchbau zu Ehren dieses wunderbaren Heiligen.

Eine Wohltäterin aus Deutschland



Kirche in Not
Aide à l'Église en Détresse
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

Kirche in Not (ACN)
Cysatstrasse 6
CH-6004 Luzern

T +41 (0)41 410 46 70
mail@kirche-in-not.ch
www.kirche-in-not.ch

Post-Konto 60-17200-9
IBAN CH55 0900 0000 6001 7200 9

Redaktion:

ACN International, D-61452 Königstein
Impressum: Verleger, Kirche in Not (ACN),
Cysatstrasse 6, CH-6004 Luzern,
Printed in Switzerland – ISSN 0252-2527,
De licentia competentis auctoritatis
ecclesiasticae,

Rundbrief für alle Wohltäter,
erscheint achtmal im Jahr,
Mitgliederbeitrag CHF 10.--



Bitte geben Sie das Echo nach dem Lesen an
Freunde, Interessierte oder an Ihre Pfarrei weiter.